

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1915**

109 (16.9.1915)

Erscheint  
Montag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
Illustriertes Sonntagsblatt  
und dem

Kunstlich. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
monatlich 37 Pfennig  
am Postschalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unser Agenten  
frei ins Haus gebracht  
monatlich 45 Pf.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:  
Die einseitige Garmondzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 40 Pfg. (Petitzelle)

Schluss d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tag zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss  
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarke für Antwort  
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 109.

Donnerstag, den 16. September 1915.

76. Jahrgang.

## Russische Korruption.

Bei der hervorragenden Stellung, die der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch bereits vor dem Krieg in Russland eingenommen hat dank seiner Geburt und seinem herrischen Charakter, durch den er sich zum Beherrscher des Selbstherrschers aller Reußen gemacht hat, und bei der großen Rolle, die er in diesem Kriege gespielt hat, ist es kein Wunder, daß alle Welt sich auf das lebhafteste mit seinem Sturz beschäftigt. Dieser fände ja hinreichende Erklärung in den Niederlagen, wie größere kaum jemals von einem Feldherrn erlitten worden sind, ferner darin, daß der Großfürst in diesem an Furchtbarkeit so reichen Kriege das Furchtbarste geleistet, in der Tat alles Schändliche, was jemals in Kriegen barbarischer Zeiten von den grausamsten Feldherren verübt worden ist. Hat er ja ganz zwecklos nicht nur unsere Provinz Ostpreußen verwüsten lassen, sondern auch ganz Polen und Teile von Kurland in Wüsteneien verwandeln und an die zwölf Millionen Menschen aus Haus und Heimat vertreiben, dem Hunger, dem größten Elend, den schrecklichsten Qualen aussetzen, dem Tode preisgeben lassen, kurz alles nur denkbare Entsetzliche über Millionen und abermals Millionen seiner Landsleute verhängt.

Das sind indessen nicht die letzten Ursachen seines Sturzes. Es wird ja von Militärs behauptet, daß er nicht ungeschickt operiert habe — wir selbst enthalten uns eines Urteils über die strategische Begabung des Großfürsten, weil wir keine Strategen sind, aber nach seinen Erfolgen wäre er der allerschlechtesten Feldherr — und Mißerfolge kann im Kriege schließlich der tüchtigste Feldherr haben. Zugegeben muß werden, daß es besonders schwer sein mag, so ungebildete, stumpfsinnige zusammengewürfelte Menschenmassen in einem noch so wenig mit modernen Hilfsmitteln versehenen Lande wie Russland erfolgreich zu führen. Für die Verwüstung und Entvölkerung weiter russischer Gebiete hat er ja als Entschuldigung, daß er durch solche barbarische Kriegsführung dem ins Land gedrückten Feinde das Dasein und Fortkommen erschweren, unmöglich machen wollte. Es sollte den deutschen Heeren das Schicksal der „Großen Armee“ Napoleons bereitet werden. Wenn diese vermeintlich heroische Absicht wirklich bestanden hat, dann war sie eine unerhörte Torheit. Denn selbst bei geringster Ueberlegung mußte sich der einfachste Mann, geschweige denn ein Feldherr sagen, daß ebensowenig wie man 1915 mit den verhältnismäßig primitiven Geschützen und Schießprügeln von 1812 kämpft, die Verhältnisse, die für Napoleon und seine Armee verhängnisvoll wurden, 1915 überhaupt denkbar sind, da den feindlichen Führern Eisenbahnen und Automobile zur Beförderung des ganzen Heeresbedarfs existieren und sie durch Telegraphen, Telephone, drahtlose Telegraphie etc. etc. mit den

Zentralen hinter der Front sich jederzeit in rascheste Verbindung setzen können.

Es mußte noch etwas anderes vorhanden gewesen sein, das den Sturz des allmächtigen, unbesiegbaren Großfürsten herbeigeführt hat. Aus der Geschichte des japanischen Krieges wissen wir, daß betrügerische Lieferungen für das Heer Diebereien in allergrößtem Maßstabe die im fernen China kämpfenden russischen Truppen halb wehrlos machten. Wir wissen auch, daß damals nicht etwa bloß schurkische Lieferanten und untergeordnete und selbst höhere Militärs und Beamte, sondern höchste Stellungen im Heere besetzende Männer, weltbekannte Generale und großartige Personen sich an den Betrügereien und Diebstählen beteiligten. Gehört hat man ja auch in diesem Kriege bereits genug von korrupter russischer Wirtschaft, aber noch fehlten die großen Spitzbuben. Jetzt erfährt ein guter Kenner Russlands, der Korrespondent der Wostokischen Zeitung Max Theodor Behrmann zur Vorgeschichte des Rücktritts des Großfürsten Nikolai von besonderer Seite, daß die Untersuchungskommission mit vier gegen sieben Stimmen dafür gestimmt habe, daß der frühere Kriegsminister Suchomlinow wegen erwiesener Bestechung unter Anklage gestellt werde. Von der Majorität wie von der Minorität wurden, „unter Hinweis auf die höchstintimen Beziehungen zwischen dem Generalissimus und dem früheren Kriegsminister Tatschen angeführt, die, wie die Herren dort sagten, Armee und Volk, wenn sie davon erführen, überaus erbittern müßten.“

Uns geht es so wie jenem Manne, der jahraus, jahrein jeden Abend wenn er nach Hause kam, unter seinem Bette nachsah, ob sich nicht ein Dieb eingeschlichen und dort verborgen halte. Einmal war ein Dieb wirklich da. Der eifrige Sucher rief aus: Da sind Sie ja endlich, die großen Herren, die in Korruption machen.

## Deutsches Reich.

Der Reichskanzler in Würchen.  
München, 13. Sept. Der Reichskanzler ist heute vormittag hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Botschafter Freiherrn von Schön und dem Legationsrat Freiherrn von Stengel empfangen worden. Auf Einladung des Königs stieg der Reichskanzler in der Residenz ab. Mittags gibt der König zu Ehren des Reichskanzlers eine Tafel, zu der die Herren der preussischen Gesandtschaft und sämtliche Staatsminister geladen sind.

bc. Karlsruhe, 13. Septbr. Der Umfang des Postverkehrs. Bei den Postämtern des Deutschen Reiches bestanden Ende Juli 108143 Konten, Ende August dagegen 108911. Die Zahl der Kontoinhaber ist also im August um 768 gewachsen. Auf den Postkonten wurden ausgeführt: 8527579 Gutschriften im Betrag von 1886107272 Mark und 2006092 Lastschriften

im Betrage von 1876480089 Mark. Die Zahl der Kontoinhaber beim Postsparkasse zu Karlsruhe beträgt 6872.

## Ausland.

Der Wiederhall der deutschen Erfolge in Spanien.

Madrid, 13. Sept. Aus St. Sebastian geht der hiesigen Presse folgende Mitteilung des dort weilenden deutschen Botschafters Prinzen von Ratibor zu: „Auf Grund der von den verbündeten deutschen und österreichischen Heere in Polen erzielten Erfolge, deren Ordnung die Einnahme von Warschau gewesen, hat die k. Deutsche Botschaft in Madrid seitens allen gesellschaftlichen Schichten angehöriger Personen so massenhafte Beglückwünschungen und Sympatie-Außerungen erhalten, daß es ihr zu ihrem großen Bedauern unmöglich ist, jedem Einzelnen eine Erwiderung zugehen zu lassen, und daher steht sie sich genötigt, die Gefälligkeit der Presse in Anspruch zu nehmen, indem sie auf diesem Wege allen, die sie durch Zusendung von Briefen, Karten und Drahtungen beehrt haben, ihren aufrichtigen Dank auszusprechen.“ Der Korrespondent bemerkt dazu: Die deutschen Siege in Russland imponieren gewaltig in Spanien und erzeugen eine helle Begeisterung. Die Regierung hat sich infolgedessen veranlaßt gesehen, ihre Mahnungen an die öffentliche Meinung wegen Beobachtung einer strengen Neutralität zu erneuern.

Deutschland und Amerika.

London, 13. Sept. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Man erwartet, daß Wilson bald etwas über seine Haltung gegenüber Deutschland verlautbaren werde. Unter den Beratern des Präsidenten herrschen zwei Auffassungen: Eine Partei, die die Versicherungen des Grafen Bernstorff für ungenügend erachte, auf die Ausflüchte im Falle der „Arabic“ hinweise und einen sofortigen Abbruch der Beziehungen zu Deutschland für das einzig richtige halte. Sie fragt, wenn Deutschland es mit Wilson und Lansing aufrichtig meine, warum zögere es denn, ihnen eine Abschrift von Instruktionen an die Unterseebootskommandanten zu geben. Die andere Richtung hält das Entgegenkommen, das Deutschland versprochen habe, für einen großen diplomatischen Sieg und will sich nicht der Möglichkeit berauben, sich auf diplomatischem Wege mit Deutschland zu verständigen.

Der Streit um die allgemeine Wehrpflicht.

London, 13. Sept. Die Blätter drucken weiteres aus der Vorrede zu den gesammelten Reden Lloyd Georges ab, in der sich der Minister wie folgt äußert: Wenn wir nicht genug Arbeitskräfte bekommen, um unsere Armeen mit allem Nötigen zu versehen, wenn man uns behindert, über

## Die Schule der Ehe.

Roman von Paul Kirstein.

9 (Nachdruck verboten.)  
Eine Bekannte aus ihrer Heimat, die schon Jahre lang in Berlin wohnte und sie seit dem Tode ihres Vaters öfter besuchte eine resolute, lebenserfahrenere Frau, wurde ihre Vertraute. Mit ihr pflegte sie bei dem allseitigen Anstürmen sich zu beraten, aber auch diese Frau Feldberg war auf Seiten der Herren.  
„Was wollen Sie denn machen, Mädchen? Sie stehen doch allein in der Welt, Sie haben nichts zu leben! Und ein Mann ist doch immerhin ein Schutz!“  
„Und wenn er mich nicht ernähren kann?“  
„So werden Sie ihm helfen! Das trägt sich für eine Frau an der Seite ihres Mannes doch immer noch am leichtesten!“  
Sie wußte sich schließlich keinen Rat. Und eines Abends, als sie wieder alle in sie eindringen, da sagte sie, fast nur im Scherz eigentlich: „Gut. Es ist jetzt neun Uhr! So spät ist Roloff noch nie gekommen! Wenn er aber heute doch noch kommt... na, dann meinestwegen! Dann will ich's als Wink des Schicksals ansehen und will mich mit ihm verloben!“  
Sie lachte dabei, und die anderen lachten mit... aber dann klingelte es bald danach —  
Das Dienstmädchen meldete Herrn Roloff.  
Die Gesichter wurden ernst...  
Still verschwand die anderen aus dem Zimmer. Sie saß mit Roloff bald ganz allein.  
„Lieber Herr Roloff!“ begann sie da etwas leise zwar, doch sonst ganz gefaßt. „Ich habe mir alles, was Sie mir in letzter Zeit gesagt, nun gut überlegt, ich habe mich mit allen mir Nahestehenden beraten —“  
Sie hielt inne. Es wurde ihr merkwürdig schwer, zu sprechen.  
„Und Sie sind zu einem Entschluß gekommen?“  
„Na! Ich will mich mit Ihnen verloben —“

„Wirklich?“  
„Doch unter einer Bedingung!“ Sie stand von ihrem Platze auf.  
„Unter welcher?“  
„Sie zögerte. „Ich will sie Ihnen morgen lieber schreiben! Es fällt sich schlecht in Worte.“  
„Gut.“ sagte er höflich. „Ich werde sie erwarten. Aber, wie sie auch sei — an meinen Wünschen kann sie nichts ändern.“  
Dann reichten sie sich die Hände und sahen sich erötend an. Es war, als wüßten sie selbst nicht recht, was sie eben getan.  
Aus dem Nebenzimmer kamen die anderen langsam zurück. „Na —“ fragte jeder, doch keiner erhielt recht eine Antwort.  
Die beiden anderen waren fast beängstigt still.  
Am nächsten Tage sah Roloff etwas erregt in seinem Zimmer und wartete, aber die „Bedingung“ kam nicht. Statt dessen nur ein kurzer Brief Paulas, daß sie mit Frau Feldberg nach Dresden gefahren sei.  
Arel reiste ihr nach. Er fühlte sich schon so als Bräutigam, daß er sich dazu selber das Recht verlieh. Vertraulich steckte er auch gleich den Arm unter den ihren und führte sie so durch die Straßen. Und als sie einen Moment in dem ungasflichen Hotelzimmer allein waren, da schlang er seinen Arm um ihre Schultern und küßte sie.  
Paula berichtete das an Frau Feldberg mit den Worten: „Denken Sie sich, der freche Mensch hat mich amarmt und geküßt!“  
Aber das endgültige Wort, die „Bedingung“ sprach sie auch in Dresden nicht. Sie wollte acht Tage erst noch allein mit sich zu Räte gehen.  
Arel reiste also wieder ab.  
Viel Briefe gingen in der Zeit zwischen ihnen hin und her, aber als Paula nach immer neuem Hinausschieben schließlich zu Arels Geburtstag zurückkam, da war sie sich trotz allem noch nicht einig. Sie wußte eigentlich selber nicht, worin es lag.  
Dätte Frau Feldberg nicht ein bißchen Vorbeugung ge-

spielt — sie wären vielleicht noch Wochen „nur zur einen Hälfte verlobt“ umhergegangen.  
Ganz begnügt saßen sie nämlich am Nachmittag alle in dem Café zusammen. Jemand mußte man den Tag doch feiern, und da man eben keinen anderen Ort hatte, so erwählte man wie immer das alte Stamm-Café.  
Paula saß neben Roloff, an ihrer anderen Seite Frau Feldberg. Hier ließ sich Paula endlich, nachdem die beiden Nachbarn abwechselnd und wiederholt dringend auf sie eingeredet hatten, überreden, das entscheidende „Ja!“ zu sprechen. Sie tat es ohne rechte Begeisterung, ohne Stimmung — vielleicht nur, weil Arel traurig war, vielleicht, weil er Geburtstag hatte, vielleicht, weil sie endlich Ruhe haben wollte —  
Spät abends in der Haustür gaben sie sich den Verlobungskuß, aber er hatte einen sonderbaren Beigeschmack. So weltverloren, so degradiert und aufgespart —  
Nicht das richtige!  
Still verschwiegen folgte dann bald die Hochzeit, und dann —  
Ja dann!  
Arme Paula!  
6. Kapitel.  
Das war so ungefähr zwei Jahre jetzt her. Arel nahm seine Ehe in der ersten Zeit ziemlich ernst. Die Erinnerungen an sein Elternhaus, das wohlgeordnet und bürgerlich war, und das „erhöhte Bewußtsein“ trugen sehr viel dazu bei! Als dann aber die Gewohnheit ihm das Verheiratetsein „zu einer leichten Sache“ — wie Shakespeare sagte — gemacht hatte, da regte sich in ihm wieder der alte Geist.  
Er nannte ihn zwar beschönigend sein „Künstlertum“, aber im Grunde war es doch nichts anderes als der Hang zum Müßiggang und behaglichen Wohlleben.  
Es war aber auch zu schwer, wenn die anderen des Abends um zehn Uhr sich zu ihren spazigen Bummelfahrten aufmachten, einsam mit der Frau im Hause zu bleiben. Schlafen konnte man doch immer noch! Ob aber auch die Lustigkeit sich nachholen ließ... das war doch eine Sache, die nicht allein von ihm abhina!

Vorschriften hinweggehen, die nur für normale Zeiten taugen, wenn die Zustände bestehen bleiben, die die Erzeugung des Materials aufhalten, wenn die Nation zögert, Schritte zu tun, um die Männer zur Verteidigung der Ehre und des Bestandes des Landes aufzurufen und wenn wir versäumen, uns auf alle möglichen Geschehnisse vorzubereiten, dann hege ich keine Hoffnung mehr.

Die deutsche Luftpolizei.

Christiania, 13. Sept. Die Mannschaft des norwegischen Dampfers "Murjed", der mit Ballast von Rotterdam nach Narvik angekommen ist, erzählt der "Narviker Zeitung", daß der "Murjed" in der Nordsee von einem deutschen Luftschiff angerufen worden sei. Das Luftschiff sei so tief herabgegangen, daß eine der Gondeln in der Höhe des Dampfers war. Nachdem die Deutschen Aufschluß über Reise und Ladung des "Murjed" erhalten hatten, setzten sie die Reise ostwärts fort. Während des ganzen Manövers ging die "Murjed" in voller Fahrt. Das Luftschiff hatte 30 Mann Besatzung und in der vorderen Gondel mehrere Geschütze; es machte 50 Knoten.

Ein neuer Skandal in Frankreich.

Genf, 14. Sept. Kaum hat man sich in Frankreich über die Vesteckungsaffäre in Saut-du-Larn einigermaßen beruhigt, als auch schon ein neuer Skandal den Stoff für die Tagesgespräche bildet. Auf Veranlassung des Marineministers wurde der Direktor einer großen Heberelei hinter Schloß und Riegel gesetzt. Er hatte seine vom Staat für Kriegszwecke requirierten Schiffe um 150000 Francs höher abschätzen lassen und darüber falsche Erklärungen der von ihm befohlenen Erbauer der Schiffe eingebracht.

Der wachsende Radikalismus der Duma.

Wien, 14. Sept. Die Montags-Zeitung meldet über Stockholm aus Petersburg: Dem Dumablock sind bis Donnerstagabend 315 Abgeordnete von 439 Duma-Abgeordneten beigetreten. Der neue Block fordert die sofortige Verflüchtigung der kaiserlichen Amnestie, die Aufhebung der Ausnahme-gesetze und Umwandlung der Regierung in ein der Duma verantwortliches Ministerium.

Die deutschen Siege und der Balkan.

Sofia, 13. Sept. Der Berichterstatter des Secolo in Sofia schildert nach einem Haager Telegramm der Post die Verwirrung auf dem Balkan in den schwärzesten Farben. Die deutschen Siege hätten den Neutralitätsgedanken ungeheuer gestärkt. Der Plan Venizelos, eine Einigung der Balkanstaaten zustande zu bringen, sei mißlungen, und Griechenland werde nur eine "verbandsfreundliche Neutralität" beibehalten können. Aus strategischen Gründen vermöge Griechenland der Abtretung des serbischen Gebiets Geygeli und Doiran nicht zuzustimmen. Wenn Serbien diese Gebiete trotzdem abtrete, sei Griechenland wieder in seinen Entschlüssen frei. So herrsche überall Unklarheit.

Englisch-russische Telegrammspionage in Rumänien.

Bukarest, 13. Sept. Das Blatt Sera meldet, daß man im dortigen Telegraphenamt einem weitverzweigten Spionagesystem auf die Spur gekommen sei. Der englische und der russische Gesandte wurden von Beamten mit wichtigen Telegrammen versorgt, die sich namentlich auf Verfügungen der rumänischen Regierung bezogen. (Damit wäre ja ein passendes Seitenstück zum Ahener Telegrammabdiebstahl geschaffen.)

Die Gärung in Persien.

Konstantinopel, 10. Sept. Aus Bagdad wird gemeldet: Der russische und englische Konsul in Kermanschah, die nach Hamadar geflohen waren, wurden auf ihrer Rückreise nach Kermanschah an der Straße nach Kergavere von den dortigen Stämmen angegriffen. Im Verlaufe des Kampfes wurde eine Anzahl von Mitgliedern der Karawane getötet. Die Konsula entkamen. In der Umgebung von Abban ist es zu Kämpfen zwischen den Engländern und den dortigen Stämmen gekommen. Die Engländer sollen 2000 Tote gehabt haben. Die in Aserbeidschan befindlichen russischen Streitkräfte sind in der Richtung auf Choi geflohen. Die Feindseligkeit gegen Rußland und England nimmt in ganz Persien täglich an Ausdehnung und Heftigkeit zu.

Umwandlung Chinas in eine Monarchie?

Peking, 13. Sept. Der Friedensverein organisiert in aller Öffentlichkeit den Kongreß der Vertreter der Provinzialorganisationen, in dem die Frage der Wiederherstellung der Monarchie erörtert werden soll. Ein Zensor, der einen gegen die Monarchie gerichteten Artikel postieren ließ, wurde verhaftet. Die Regierung bereitet in aller Eile die Einberufung des Parlaments vor, um das Gesetz zur Wiederherstellung der Monarchie bald durchzuführen zu können.

Der Völkerkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Herr Pichon fürchtet den deutschen Ansturm.

Kopenhagen, 13. Septbr. Der frühere französische Minister des Außern Pichon erörtert im "Petit Journal" voll Besorgnis die Pläne der deutschen Heeresleitung. Er erwartet noch für den Herbst eine furchtbare Prüfung

ber französischen Widerstandskraft. Deutschland wisse sehr wohl, daß wirklich entscheidende, zum siegreichen Ende führenden Erfolge an der Westfront geholt werden müssen. Die französisch-englische Front müsse sich also für die Zukunft auf einen verzweifelten Ansturm gefaßt machen. Ziel Zeit habe Deutschland nicht mehr, ein neuer Winterfeldzug habe für Deutschland noch mehr Schrecken als für die anderen, denn Deutschland gingen die Soldaten aus und es könne auch nicht ewig auf die Neutralität der Balkanvölker rechnen. Deutschland müsse also noch im Herbst eine Entscheidung suchen.

Tagesbericht.

W.B. Gr. Hauptquartier, 13. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Courtrai, ein zweites über dem Wald von Bontfroucon (nordwestlich von Verdun) abgeschossen. Die Insassen des ersten sind gefangen, die des zweiten tot. In letzter Nacht wurde ein Luftschiff-Angriff auf die Befestigung von Southend durchgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Auf dem linken Ufer der Düna zwischen Friedrichstadt und Jakobstadt ist der Feind aus seinen Stellungen geworfen. Weiter südlich wich er aus. Die folgenden deutschen Spitzreihen erreichten die Straße von Edegrafen (30 km südwestlich von Jakobstadt)-Rafischki. Zwischen der Straße Wilna unterhalb Wilna ist die Fortbewegung im flotten Gange. Die Bahnlinie Wilna-Dünaburg-St. Petersburg ist an mehreren Stellen erreicht. Am Njemenbogen östlich von Grodno blieb die Verfolgung im Fluß. An der Zelwianka sind mehrere starke Gegenstöße des Feindes abgesehen. Es wurden gestern über 3300 Gefangene gemacht, 1 Geschütz und 2 Maschinengewehre eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Feind ist im Rückzug. Er wird dicht verfolgt. Ueber 1000 Russen sind zu Gefangenen gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Widerstand des Gegners ist auf der ganzen Front gebrochen. Die Verfolgung in Richtung Pinsk ist im Gange.

Südbölicher Kriegsschauplatz:

Die deutschen Truppen haben gestern westlich und südwestlich von Tarnopol mehrere stark feindliche Angriffe blutig abgewiesen. Es wurden dabei einige 100 Gefangene gemacht. In der Nacht wurde eine günstige Stellung, einige km westlich der bisherig gelegenen, unbehindert vom Gegner eingenommen.

Oberste Heeresleitung.

Tagesbericht.

W.B. Gr. Hauptquartier, 14. Septbr., vormittags (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter teilweiser sehr heftiger Tätigkeit der Artillerie verlief der Tag sonst ohne wesentliche Ereignisse. Ein schwacher französischer Vorstoß gegen das Schleußenhaus von Sapiigneul (nordwestlich vom Reims) wurde zurückgeschlagen.

Auf Trier, Mörchingen, Chateau Salins und Donauschingen wurden von feindlichen Fliegern Bomben abgeworfen. Bei Donauschingen wurde ein Personenzug mit Maschinengewehrfener beschossen. Es sind einige Personen getötet oder verletzt. Dem über Trier erschienenen Geschwader wurde ein Flugzeug bei Lemmeringen (südwestlich von Tentsch) heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Auf der Front zwischen der Düna und der Wilia (nordwestlich von Wilna) sind wir unter Kämpfen im weiteren Vorgehen. Es wurden 5200 Gefangene gemacht, 1 Geschütz, 17 Munitionswagen, 13 Maschinengewehre und viel Bagage erbeutet. Auch südlich von Dita macht unser Angriff Fortschritte. An dem Njemenbogen nordwestlich von Grodno gelangte die Verfolgung bis halbwegs Lida. Weiter südlich nähern wir uns dem Sjezara-Abchnitt. Der Bahnhof von Lida wurde nachts mit Bomben beworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldm. Prinzen Leopold v. Bayern. Die Verfolgung um die Sjezara blieb im Fluß. Feindliche Nachhuten wurden geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Auch hier konnte der Feind die Verfolgung nicht aufhalten. Einige 100 Gefangene wurden eingebracht.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Osten.

Das Vorspiel zur Absetzung des Großfürsten.

Stockholm, 13. Sept. Eine heute hier durchreisende russische politische Persönlichkeit schildert den Eindruck der Absetzung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch auf die Petersburger Bevölkerung und das vorangegangene politische Intrigenpiel. Die Ueberrahme des Oberkommandos durch den Zaren löste durchaus nicht Begeisterung aus. Viele Bevölkerungskreise sprechen die Befürchtung aus: „Nun geht es erst recht nicht!“ Außer der Nowoje Wremja,

die die Fahne nach dem Wind hängt, hüllen sich die Nebenblätter in ein bereites Schweigen. Die Opposition gegen den Großfürsten geht zurück auf die Rückkehr des Generals Ruzki und den neuen Kriegsminister Polwanow, die alles getan haben, um den Großfürsten an höchster Stelle zu diskreditieren. Die strategische Absicht des Großfürsten Nikolai ging dahin, noch weiter zurückzugehen und selbst Minsk zu räumen. Hier setzte Polwanows Opposition ein, der betonte, das beehrte die Revolution.

Warum der Großfürst nach dem Kaukasus geht!

Berlin, 13. Sept. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ enthält die „Gazette de Lausanne“ eine Meldung aus Paris, nach welcher die französische Öffentlichkeit die Verletzung des Großfürsten nach dem Kaukasus als Beweis dafür auffaßt, daß Rußland absolut eine Entscheidung an der Südfont erwarde, damit der Weg nach Konstantinopel frei würde.

Petersburg im Verteidigungszustand.

Berlin, 12. Septbr. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, meldet der „Temp“ aus Petersburg, daß in dieser Stadt und Umgebung alle Maßnahmen getroffen seien um die Stadt in Verteidigungszustand zu setzen. Während der Nacht sei jeder Verkehr untersagt. Längs der Küste würden schwere Geschütze aufgestellt.

Ruzki der tatsächliche Oberbefehlshaber der russischen Armee.

Berlin, 13. Sept. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ enthält „Az Gt“ ein Petersburger Telegramm, dem zufolge der Kaiser den General Ruzki zu seinem Generaladjutanten ernannt habe. Man gehe daher in der Ansicht nicht fehl, daß Ruzki der tatsächliche Oberbefehlshaber der russischen Armee sei.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 12. Septbr. Mehrere Scheichs und Notabeln des Hebschas richteten an die Pforte ein Telegramm, in dem sie erklären, daß sie trotz der Anstrengungen der Engländer, die Bevölkerung der Hebschas auszuhebern, sämtlich entschlossen seien, den heiligen Krieg fortzusetzen, selbst wenn sie von Steinen und Erde leben müßten. Da die türkische Regierung ihrer übrigen Lebensmittel liefere, hätten sie auch beschlossen, von dem Gebrauch von englischen Produkten abzusehen. Das Telegramm schließt mit herzlichsten Wünschen für die Türkei und deren Verbündete.

Schwere Verluste der Engländer.

Konstantinopel, 13. Sept. Privaten Nachrichten aus Bagdad zufolge haben die jüngsten Kämpfe der Stämme nördlich von Kalet ul Nebjim gegen die Engländer mit der Niederlage und der Flucht des Feindes geendet, der große Verluste erlitt und eine Menge Munition im Stiche ließ. Die Lage der Engländer, die schon infolge der Aufstände der indischen Truppen übel war, hat sich jetzt verschlimmert, da sie von allen Seiten von den Stämmen angegriffen werden.

Klärung der Lage in Ostgalizien.

Köln, 14. Septbr. Der Kölnischen Zeitung zufolge scheint sich die Lage in Ostgalizien zu klären. Das Ziel der Operationen, nämlich der Durchbruch und die Beeinflussung der Ereignisse in Wolhynien mißlang vollständig, da auf der wolhynischen Front der Kampf längs der Linie an der Jkwa, am Stubiel und am Goryl unverändert günstige Entwicklungen zeigte.

Erfolgreiche Tätigkeit unserer Wasserflugzeuge im rigaischen Meerbusen.

W.B. Berlin, 14. Sept. (Amtlich.) Am 12. Sept. haben deutsche Wasserflugzeuge einen Angriff auf russische Seestreitkräfte im rigaischen Meerbusen auf Riga-Dünamünde gemacht. Eines der Flugzeuge richtete vor der Bucht ein feindliches Flugzeugmuttergeschiff und belegte es mit Erfolg mit Bomben. Brandwirkung wurde beobachtet. Ein anderes Flugzeug griff einen Zerstörer mit Bomben an und erzielte einen Treffer. Ein drittes entbedte in der Arensburger-Bucht ein Flugzeugmuttergeschiff und brachte ihm 2 Treffer bei. Dem vierten Flugzeug, das bei Zeeel einen Kampf mit 2 russischen Flugzeugen zu bestehen hatte, gelang es, an einen Zerstörer heranzukommen und auf ihm einen Treffer zu erzielen. Das fünfte traf 2 feindliche getauchte Unterseeboote vor Windau und bewarf sie mit 2 Bomben. Der Erfolg konnte nicht festgestellt werden. Das letzte Flugzeug erzielte auf der zum Torpedobootsba u für russische Marine bestellte Mülhgrabenwerft in Dünamünde 6 Treffer in den Werkstätten und auf den Heben. Die Werft geriet in Brand. Eines der Flugzeuge besagte im russischen Meerbusen einem russischen Segelschiff, welches versenkt wurde, nachdem die Mannschaft gerettet war.

Der Chef der Admiralität der Marine.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wachsende Kriegsunlust in Italien.

Genf, 13. Sept. Von Delcassé'scher Seite verfuhr man die Behauptungen des Artikels der römischen „Tribuna“ abzuschwächen, die seit Joffres Besuch nachdrücklich die Frage wiederholt: „Wenn Frankreich und England von Italien über die bisherigen Abmachungen hinausgehende und ihre schwere Opfer auferlegende Unterstützung beansprucht, warum hört man kein Wort von Gegenleistungen?“ Vergebens bemüht sich der französische Botschafter Barres die „Tribuna“ günstiger zu stimmen. Das Blatt vertritt seit her unpopulär gebliebenen Kriegserklärung Italiens an die Türkei, die durch die schleppende Kriegsführung Cadornas und den finanziellen Tiefgang stark erregte italienische Bourgeoisie.

Italienische Beklemmungen vor einem deutschen Angriff.

Rugano, 13. Sept. Der militärische Mitarbeiter des Corriere della Sera, der die Artikelserie „Nach einem Jahr Krieg“ schrieb, veröffentlicht heute den 5. Artikel, in dem er zwar davon ausgeht, daß die Endausichten für den Viererband günstig seien, weil er den größeren Vorrat an Menschen besitze und darum länger aushalten könne, aber hinzusetzt, es werde jedenfalls noch sehr lange dauern, ehe es soweit sei, daß der Viererband das Übergewicht erhalten könne. Daraus zieht er den unerwarteten Schluß, Italien müsse sich davor sichern, daß Deutschland es nicht schon vorher mit großer Macht überfalle und er rät dringend, sich auf die Verteidigung vorzubereiten. Man müsse längs der Grenze Schützengraben schon jetzt anlegen. Forts allein können moderner Artillerie nicht widerstehen. Alles, was Hacken und Spaten führen könne, müsse Hand anlegen. Schützengraben hinter Schützengraben müsse entstehen und mit zahlreicher Artillerie versehen werden. Erfolge der deutsche Angriff erst, dann sei es zu spät.

Neue schwere Verluste der Italiener.

Wien, 13. Sept. Anläßlich wird verlautbart: An der italienischen Front nahmen gestern die Kämpfe in den Räumen von Flißch und Tolmein mit unverminderter Heftigkeit ihren Fortgang. Wie der wurden alle Angriffe unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeschlagen. Wieder behaupteten unsere Truppen ausnahmslos alle Stellungen.

Im Raume von Flißch setzte der Feind, nachdem vormittags ein Angriff auf den Koombon und ein Durchbruchversuch gegen die Hänge dieses Berges gescheitert waren, nachmittags Kräfte von Südwesten her gegen den Jaworec und die Golobar-Planina an. Gegen Abend war auch dieser Vorstoß abgewiesen. Italienische Artillerie beschloß hier die Ansammlungsmulden ihrer eigenen Infanterie mit schießlicher Wirkung.

Im Wslic-Gebiet, wo der Gegner schon im vorgestrigen Kampf über 500 Mann verloren hatte, brach gestern nachmittag wieder ein Angriff zusammen. Den Tolmeiner Brückenkopf griffen die Italiener viermal vergeblich an. Weiter südwärts herrschte verhältnismäßig Ruhe.

An der Tiroler Front waren neuerliche Annäherungsversuche des Feindes gegen unsere Popina-Stellung ebenso fruchtlos, wie alle früheren.

Vor der Grenzbrücke liegen weit über 100 tote Italiener.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 13. Sept. Infolge Aenderung des Reichsmilitärgesetzes werden die seither für jede militärische Verwendung Untauglichen und daher von allen militärischen Pflichten Befreiten als „Bandsturmpflichtige“ aufgerufen und aufgefordert, sich in der Zeit vom 14. bis 16. September zur Landsturmrolle anzumelden. Es ist bestimmt, daß diejenigen welche gebient haben und dann als „untauglich“ entlassen wurden, sich beim Bezirkskommando anzumelden haben, während alle „Unausgebildeten“ die Anmeldung auf dem Bürgermeisteramt des Wohnortes zu bewirken haben. In den Bekanntmachungen des Zivilvorstehenden und des Bezirkskommandos ist alles nähere enthalten. Auch kann Auskunft auf den Bürgermeisterämtern und auf dem Geschäftszimmer des Zivilvorstehenden eingeholt werden.

Sinsheim, 13. Sept. Zur Erleichterung der Einlösung der Zinscheine der Kriegsanleihen sind die Reichs-Postanstalten angewiesen worden, die Zinscheine der Reichskriegsanleihen künftig — zunächst versuchsweise — in Zahlung zu nehmen oder gegen Bar umzulassen. Die am 1. Oktober fälligen Zinscheine der ersten Kriegsanleihe werden bereits vom 21. September ab eingelöst. Hierdurch wird hoffentlich allen denen, die bisher wegen Schwierigkeit der Einlösung der Zinscheine von der Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe abließen, der Entschluß zum Zeichnen erleichtert werden. Die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe werden noch bis zum 22. September, mittags 1 Uhr, bei allen Postanstalten entgegengenommen.

Sinsheim, 13. Sept. Ueber die Unkündbarkeit der 3. Kriegsanleihe bestehen noch immer in weiten Kreisen irrthümliche Vorstellungen. Es wird vielfach angenommen, daß vor dem 1. Oktober 1924 ein Verkauf der Schuldverschreibungen nicht angängig sei. Dem gegenüber kann nur immer wieder betont werden, daß die fragliche Bedingung gerade im Interesse des Zeichners gelegen ist, dem dadurch eine ungestörte fünfprozentige Verzinsung während eines Zeitraumes von wenigstens neun Jahren gewährleistet ist. Im übrigen wird durch die Unkündbarkeitsklausel kein Hindernis geschaffen, auch schon vor dem 1. Oktober 1924 durch Verkauf oder Verpfändung über die Stücke zu verfügen.

Sinsheim, 14. Sept. Die Gerichtsferien gehen mit dem 15. September zu Ende. Bekanntlich haben sie am 15. Juli begonnen und in den zwei Monaten der Gerichtsferien mußte der Geschäftsbetrieb in Zivilsachen eine Einschränkung erleiden. Jetzt nehmen die Gerichte ihre Tätigkeit wieder im vollen Umfange auf.

Von der Schwarzach, 13. Sept. Für bewiesene Tapferkeit dem Feinde gegenüber wurden der Musketier Wilh. Himmelman von Waibstadt und der Ersatzreserveist Phil. Ziegler von Eschelbronn mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Die Schuljugend in Eschelbronn hat den lobenswerten Beschluß gefaßt, auch ihrerseits durch Zusammenlegen ihres ersparten Geldes sich an der dritten Kriegsanleihe zu beteiligen und zwar mit dem Erfolge, daß sie hierfür die schöne Summe von 300 Mark zeichnen konnte.

Epfenbach, 12. Sept. Die letzter Tage vorgenommene Versteigerung des hiesigen Gemeindeobstes ergab den ansehnlichen Erlös von 1450 Mk.

Weiler, 14. Sept. Von einem ganz gewaltigen Wirbelwind, sog. Windhose wurde unsere Gemarkung teilweise heimgesucht. Die von heftigem Gebrause und donnerähnlichem Rollen begleitete Erscheinung nahm ihren

Anfang zwischen der alten und neuen Straße bei dem sog. Nuzenwäldchen und setzte von da ihren tollen Wirbelauf über den Steinsberg in südlicher Richtung bis Nischen fort. Auf dem ganzen Wege wo die Windhose hinlegte, richtete dieselbe erheblichen Schaden an; das Obst mit samt den Blättern und Zweigen wurde massenhaft abgerissen, ganz starke Äste und sogar Bäume wurden geborsten und wirbelten zum Teil hoch in der Luft herum; auch der Samenkeel und Nüssen u. a. wurden am Boden glatt abgerissen und nach beendetem Luftzug weit hin zerstreut. In Nischen wurden Dächer abgedeckt. Nachdem die Windhose ihren verheerenden Zug beendet hatte, setzte ein tüchtiger Regen ein.

Karlsruhe, 13. Sept. Der Evangel. Oberkirchenrat hat angeordnet, daß die allgemeine Kirchenkollekte für die kirchliche Versorgung der deutschen Evangelischen im Auslande am Sonntag, den 10. Oktober erhoben wird. Die Kollekte im vorigen Jahr ergab den Betrag von rund 9650 Mk.

Karlsruhe, 13. Sept. Die dritte Kriegsanleihe. Die Karlsruher Lebensversicherungsanstalt A.-G. hat auf die dritte Kriegsanleihe 10 Millionen Mark, die Brauereigesellschaft vorm. Sinner 1 1/2 Millionen Mark, die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe 300 000 Mk., die Stadtgemeinde Bruchsal 52 500 Mk., die Spar- und Leihkasse Bietigheim (bei Rastatt) 70 000 Mk., die Bezirkskasse Gernsbach 500 000 Mk., die Ortskrankenkasse zu Billingen 20 000 Mk., die Heiliggeistspital-Stiftung zu Freiburg 100 000 Mk., die Krankenhaus-Stiftungen zu Freiburg 140 000 Mk. gezeichnet. In Mannheim hofft man, daß dort die 3. Kriegsanleihe 100 Millionen Mark bringen wird.

Durlach, 14. Sept. Das Großh. Amtsgericht richtete an die Gemeinbewahnräte des Bezirks die Bitte alle Vermögensverwalter ihres Bezirks (Etern, Vormünder und Pfleger) über die neue Kriegsanleihe aufzuklären, sie für die Anleihe gewinnen und darauf hinweisen wollen, welche große Hilfe jeder dem Vaterland leistet, der seine verfügbaren Gelder für die Kriegsanleihe zeichnet.

Kürzell, 13. Sept. Die Landwirte sind zur Zeit mit dem Abblatten des Tabaks beschäftigt. Im Laufe dieser Woche wurden die Sandblätter um den noch nie dagewesenen Preis von 63 Mark der Zentner verkauft. Für verhägelte Ware wurden sogar 45 Mk. bezahlt. In Söllingen bei Rastatt sind für den Tabak 100 Mark den Zentner geboten worden, ein bis jetzt unerhöhter Preis.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 2 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Vorsicht!

Geruchfreie Schuhercreme ist abfärbende Wassercreme! Verschmiert die Kleider! Kaufen Sie

nichtabfärbenden Del-Wachslederputz Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch Schuhfett und Seifenpulver. Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.



Schutzmarke

Heute trifft eine große Partie großer und kleiner

prima Schweine

ein und setze dieselben einem billigen Verkaufe aus, wozu Liebhaber einladet

Ludwig Rückesheimer, Schweinehändler, Rappenaun.

Bruch-Leidende

Eine große Wohlthat ist mein gut sitzendes, nur aus Leder, ohne Feder, hergestelltes Bruchband. Es ist leicht und bequem, bei Tag und Nacht zu tragen. Für gutes Passen übernehme Garantie. Ferner Leis- und Vorfalbinden. Jedes Band wird nach Maß angefertigt. Werde selbst am Freitag, den 17. Sept. in Bretten im Gasthof z. Löwen, und am Samstag, den 18. Sept. in Eppingen im Hotel Krone-Post, und am Sonntag, den 19. Sept. in Sinsheim im Hotel Pfälzer Hof jeweils von 9-3 Uhr Muster vorzeigen und Bestellungen entgegen nehmen.

C. A. Steinberg, Bandagen-Specialhaus Freiburg i. Bad. Kreuzstr. 28.

Stempel aller Art in Gummi u. Metall, Stempelkissen! Gottlieb Becker'sche Buchdruckerel.

Der Verband der Ziegenzuchtgenossenschaften des Kreises Heidelberg veranstaltet am

Donnerstag, den 23. September vorm. 10 Uhr in Sinsheim

beim Hotel Post einen

Bockmarkt

wozu Kaufliebhaber hiermit höflich eingeladen werden.

Der Vorsitzende.

J. Doll Sinsheim a. G.

Buchhandlung, Buchbinderei und Schreibwarenhandlung empfiehlt

zum Beginn des neuen Schuljahres sämtliche in hiesiger Realschule eingeführten

Schul-Bücher

Schreib- u. Zeichen-Materialien Reißzeuge, Reißbretter Winkel etc.

Geschenkwerke

Jugendchriften und Klassiker stets auf Lager.

Siefert's Hastrunk

ist der beste u. natürlichste Volkstrunk überall eingeführt. Einfachste Bereitung. Paket für 100 Ltr. nur M. 4.— Bessere Sorte 5.— franko Nachnahme mit Anweisung. Zucker auf Wunsch zum billigen Preise. Zell-Harmersbacher Hastrunkstoff-Fabrik Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden.)

Spurlos verschwunden

stetige Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Blüthen, Mitesser usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul Stück 50 Pfg. zu haben bei: Anoth. Dr. Kleffer; J. Neuss Wtw.; J. Rohleder; Wilh. Geiss.

MOEBEL HAUS PISTINER

HEIDELBERG Neugasse 1 und 3. Beste Bezugsquelle für Einzelmöbel, kompletten Einrichtungen, Polsterwaren, Betten, etc. Manufacturwaren. Franklieferung. Langjährige Garantie!

Unsere Soldaten verlangen  
wieder dringend

# Elektrische Taschen-Lampen und Batterien

Normal 50 Pfg., Imperator 70 Pfg., Osram-Birnen 50 Pfg. Taschenlampen von 1.- an, Luntenerzeuge von 50 Pfg. an. Feldpostpackung umsonst!

Sinsheim

E. Schick

Waibstadt

Hofuhrmacher  und Juwelier

## 5% Deutsche Reichsanleihe. (Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bekämpfung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

### Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Sonnabend, den 4. September, an bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen. Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.
2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.
3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, 99 Mark wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, 98,80 Mark für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. Z. 8).
4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotcheine werden von den Darlehnsstellen wie die Wertpapiere selbst beliehen.
5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.
6. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.
7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30%	des zugeteilten Betrages	spätestens am 18. Oktober 1915
20%	"	" " " 24. November 1915
25%	"	" " " 22. Dezember 1915
25%	"	" " " 22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von Mf. 300	Mf. 100 am 24. November, Mf. 100 am 22. Dezember, Mf. 100 am 22. Januar,
die Zeichner von Mf. 200	Mf. 100 am 24. November, Mf. 100 am 22. Januar,
die Zeichner von Mf. 100	Mf. 100 am 22. Januar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in Z. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab für Stücke eintragungen bei Zahlung bis zum 30. September Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2 1/2%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur Mf. 96,50 Mf. 96,30 " " " am 18. Oktober " für 162 Tage = 2,25%, " " " " " " " Mf. 96,75 Mf. 96,55 " " " 24. November " für 126 Tage = 1,75%, " " " " " " " Mf. 97,25 Mf. 97,05 für je 100 Mf. Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.  
Havenstein. v. Grimm.

Schriftleitung: J. Becker; Druck und Verlag Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei in Sinsheim.

### Feldpostkucheln

in jeder Größe, eigenes Fabrikat, für Wiederverkäufer mit hohem Rabatt, empfiehlt billigt

Carl-Fischer, Hauptstr. 285.

### Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör sowie Badezimmer und Speisekammer habe auf 1. Oktober wegen Wegzug zu vermieten.

A. Carl.

Wäsche  
weiche ein in  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.

### Eine Köchin gesucht

für's Vereinslazarett (Bezirksspital). Bewerberinnen wollen sich melden bei der Oberhäufster.

### Rattentod

(Felix, Immisch Delitzsch.) Bestes Ratten- und Mäuse-Vergiftungsmittel der Neuzeit, wird von keinem anderen Präparat übertroffen. Zu haben in Kartons à 50 Pfg. u. 1 Mk. in der Apotheke in Sinsheim.

### Prima Carbid!

Directer Waggon-Bezug aus der Schweiz in Trommeln à 100 u. 50 Kilo und Dosen von 1/2, 1, 2 1/2, 5, 10, 25 Kilo empfiehlt zu billigsten Preisen gegen Nachn.

Carl Bödigheimer, Hoflieferant  
Neckargerach.

### 1 Hellsuchs

(Pläß) 18 Monate alt kastriert

### 1 Fohlen

(Kohlsuchs, Pläß) Hengst, Abstammung von prämierten Eltern, 4 Monate alt, wegen Mangel an Arbeitskräften zu verkaufen.

A. Maier, Hilsbach  
(A. Sinsheim).

### Für unsere Dieblinge

ist die beste Kinderseife, da äußerst mild u. wohltuend f. d. empfindliche Haut.  
Stückenpferd-Buttermilch-Seife

St. 30 Pfg. bei: J. Neuf Wwe., W. Geiß.